

Neuvermessung des Raumes

Die Bäume im
Schnee
Schnee
auf den Bäumen. Bis
in die
Nacht reicht die
Diagonale des
Lichts



Am 16. September starb der Schriftsteller ULRICH SCHACHT. – Ein bisher unveröffentlichtes Gedicht von ihm hat Sebastian Kleinschmidt gelesen (*folgende Seite*).

FREI UND FURCHTLOS

VON SEBASTIAN KLEINSCHMIDT

Ich weiß nicht, wo und wann Ulrich Schacht diese Verse geschrieben hat. Nun aber, da er nicht mehr unter uns ist, kommt es mir so vor, als seien sie wie eine erste Nachricht aus dem Jenseits. Einem Jenseits, das sich in unmittelbarer Nähe zu seinem bisherigen Diesseits befinden muß, im selbstgewählten Viarps-hult bei Förslöv in der südschwedischen Provinz Schonen. Hier war der ideale Wohnort für ihn und seine Frau Stefanie. Sie hatten ein gemeinsames Haus zum Leben, er hatte ein zweites Haus zum Schreiben. Dazu ein weiträumiges Grundstück in Hanglage, im Süden von einer anmutigen Wiese mit freiem Blick aufs Kattegat umgeben, im Norden von einem gegen Kälte und Sturm schützenden Wald. Das schöne Foto, das seine Frau auf die Trauerkarte gesetzt hat, zeigt den poetischen Landjunker in seinem Wald. Wir sehen dieselben Bäume wie die, von denen im Gedicht »Neuvermessung des Raumes« die Rede ist: »Die Bäume im / Schnee / Schnee / auf den Bäumen. Bis / in die / Nacht reicht die / Diagonale des / Lichts«.

Warum es mir so vorkommt, als sei dies eine Nachricht aus dem Jenseits? Weil das Gedicht »Neuvermessung des Raumes« heißt und mir die Verse Michelangelos durch den Sinn gehen: »Ich bin nicht tot, ich tauschte nur die Räume. / Ich leb in euch, ich geh in eure Träume.«

Ulrich Schacht besaß eine enorme Präsenz, physisch und geistig. So etwas geht nach dem Tod nicht einfach verloren. Wird so einer aus der Welt gerissen, erscheint sie uns plötzlich wie amputiert. Aber das ist nicht alles. Als mich die Botschaft von seinem Tod erreichte, fuhr ich ans Meer und ging in eine Kirche. Es war in Wustrow auf dem Fischland. Ich wollte für den toten Freund ein Gebet sprechen hinüber über die Ostsee nach Schweden. Als ich in dem stillen Gotteshaus saß und an ihn dachte, kam mir mit einem Mal der Gedanke: Seit du tot bist, ist für mich die Transzendenz bewohnt. Und genau so erscheint mir auch sein Gedicht »Neuvermessung des Raumes«, als bewohnte Transzendenz. Das letzte Wort in ihm heißt »Licht«.

Ulrich Schacht war nicht nur Dichter, er war auch Theologe. Er hat sogar einen protestantischen Orden gegründet, dem er als Großkomtur vorstand. Er wußte, daß das Licht etwas Göttliches ist. Meister Eckhart sagt in einer seiner deutschen Predigten, die erste Wirkung der Gnade des göttlichen Lichts ist, daß der Mensch die Angst verliert. Ulrich Schacht hatte die Angst verloren, einschließlich der Angst vor dem Tod, der verborgenen Quelle aller Ängste. Seine Furchtlosigkeit war das Geheimnis seiner Freiheit. Einer Freiheit, die er sich in extremer Unfreiheit erobert hatte.

In seiner DDR-Biographie gibt es den besonderen Umstand, daß er in einem Frauengefängnis zur Welt kam und später als politischer Gefangener selber einige Jahre hinter Gittern verbringen mußte. So hat er auf elementare Weise erfahren, was Dunkelheit ist und was Licht, nämlich wahres Licht, das Licht in sich. Schacht war ein Mann, der Kraft und Stärke besaß. Kraft als das Vermögen zu schaffen, Stärke als das Vermögen zu widerstehen. Das strahlte er auch als politischer Denker aus. Was er erfahren hat, das bezeugte er. Er war begabt zur geistesgeschichtlichen Analyse der Situation. Utopismus, Moralismus und Illusionismus sowie das durch sie bewirkte Verkennen der Lage erzürnten ihn regelrecht. Sein Mut zum Angriff auf diese medial bestens geschützte Festung war imponierend. Daß er auch übers Ziel hinausschießen konnte, gehört zu seinem Typus.

Wichtig bleibt der Freiheitssinn. Wichtig bleibt der Anspruch auf geistige Erhellung. In einer Welt, in der der Mensch sich leicht und schnell von falschem Licht verführen läßt, verbreitet sich erst wahre Dunkelheit. Und mit ihr neuerlich die Angst. Schacht wußte das. ♦



SEBASTIAN KLEINSCHMIDT, geb. 1948, war von 1991 bis 2013 Chefredakteur der Zeitschrift *Sinn und Form*. 2014 gab er bei Hanser (München) das Gedankenbuch *Allein mit allen* von Botho Strauß heraus; 2018 erschien der Essayband *Spiegelungen* bei Matthes & Seitz Berlin.